

Der Freundeskreis Alter Friedhof Gießen

DAGMAR KLEIN

Der letzte Punkt auf der Wunschliste des Freundeskreis' Alter Friedhof ist in Erfüllung gegangen: Nach 16 Jahren unermüdlichen Einsatzes ist es nun möglich – unter besonderen Bedingungen – eine Grabpatenschaft für den Alten Friedhof an der Licher Straße zu erwerben. Das Kulturdenkmal, einst außerhalb der befestigten Stadt Gießen am Fuß des Nahrungsbergs angelegt und im Laufe der Jahrhunderte auf das heutige Ausmaß von knapp 8,4 ha angewachsen, bot Anfang der 1990er Jahre in den Augen der Bürger und Bürgerinnen einen vernachlässigten Anblick. Eine Initiative zur Erhaltung und Pflege dieses Kulturdenkmals gründete sich.

Den entscheidenden Impuls gab Dietgard Wosimsky, die ihr Wohnhaus auf dem höchsten Punkt des Nahrungsbergs hat und von daher immer ganz nah am Geschehen war (und ist). Sie kontaktierte den OHG-Ehrenvorsitzenden Prof. Erwin Knauß im Sommer 1995 und machte den Vorschlag in Zusammenarbeit mit dem OHG einen Freundeskreis Alter Friedhof zu gründen. Auf der Vorstandssitzung am 2. November 1995 trug sie ihr Anliegen überzeugend vor und es kam zur Einrichtung einer solchen Arbeitsgruppe im Oberhessischen Geschichtsverein.

Bereits am 8. November 1995 berichtete die Gießener Allgemeine Zeitung (GAZ) über diese Allianz. Dafür hatte die Redaktion den amtierenden Baudezernenten Ekkehard Dammann zum Kritikpunkt der mangelnden Pflege befragt. Dieser wies jegliche Kritik von sich und auf die hohen Summen hin, die die Stadt für Grünpflege, Denkmalschutz und Mauersanierung in den Jahren zuvor ausgegeben hatte.

Bürgerversammlung

Am 26. Februar 1996 fand eine Bürgerversammlung zum Thema Alter Friedhof im voll besetzten Gemeindesaal am Lutherberg statt. Auf dem Podium saßen vom OHG-Vorstand: Dr. Eva-Marie Felschow (Leiterin des Universitätsarchivs) und Dr. Thomas Martin (Historiker an der Universität Gießen), die Kunsthistorikerin Dr. Eva Broschek, die im Auftrag der Stadt Gießen Gutachten über die Gießener Friedhöfe erstellt hatte,¹ Dr. Wolfgang Schultka (Wissenschaftlicher Leiter des Botanischen Gartens) und Stadtbaudezernent Dammann. Die Diskussionsleitung übernahm der Medizinhistoriker Prof. Dr. Jost Benedum († 2003).

1 Kunsthistorisch Bemerkenswertes, das dabei zutage trat, publizierte Broschek in den MOHG Bd. 80 (1995): Spuren der Berliner Bildhauerschule in Gießen, S. 41-134, und: Weitere drei Grabsteine um 1700 vom Alten Friedhof in Gießen, S. 135-146; MOHG Bd. 81 (1996): Matthias Wenzel. Ein Beitrag zur mittelhessischen Bildhauerkunst im 17. Jahrhundert.

Es wurde eine sehr kontroverse Diskussion, bei der immerhin als Ergebnis eine „Wunschliste“ notiert wurde. Dietgard Wosimsky hat diese bis heute aufgehoben (s. Abb. 1).

- Hauptamtlicher Gärtner
- Restaurierung der Tore
- Lageplan der Grabstätten und Hinweisschilder
- Patenschaften
- Sicherheit (z.B. Aufsicht durch Rentner)
- Regelmäßige Kontakte des Freundeskreises mit der Stadt

Für den Freundeskreis galt von Anfang an, dass „nicht in Konfrontation mit der Stadt, sondern in unterstützender Zusammenarbeit“ konkrete Arbeiten „angeregt, vorbereitet oder ausgeführt“ werden sollten (Gießener Anzeiger/GA 28.2.1996).

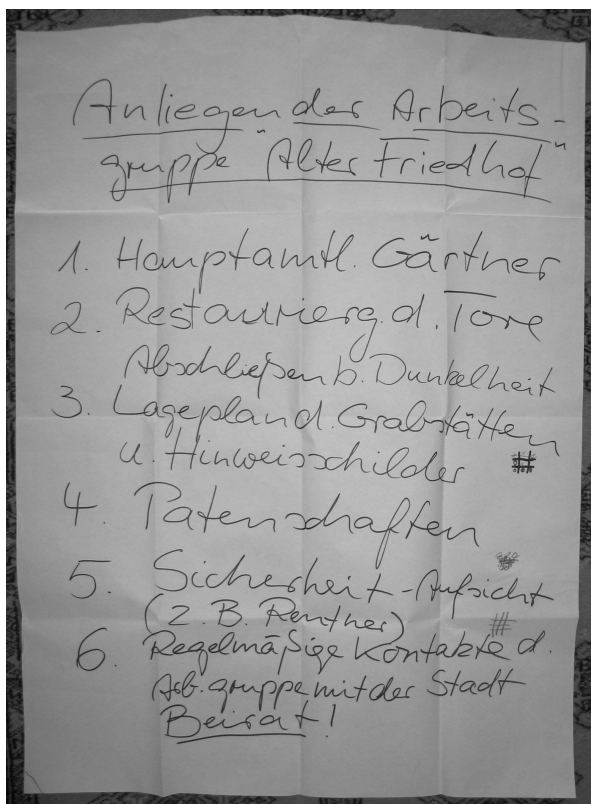


Abb. 1: Die Wunschliste, die am 26.02.1996 bei der Bürgerversammlung im
Gemeindesaal am Lutherberg von Dr. Eva Felschow notiert wurde.
(bei Dietgard Wosimsky)

Dazu trugen auch die Vorträge zum Alten Friedhof bei, die der OHG-Vorstand im Rahmen seiner Wintervortragsreihen anbot, gehalten von Dr. Eva Broschek (GA u. GAZ 1.3.1996) und von Dagmar Klein (GA u. GAZ 23.11.2001).

Erste Erfolge und bleibende Streitpunkte

Anfangs war die Skepsis auf Seiten der Stadt groß, so manche Aktivität stieß auf Ablehnung, manchmal auch aufgrund persönlicher Dissonanzen. Die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Freundeskreis entwickelte sich aber insgesamt positiv. Der Zustand des Alten Friedhofs veränderte sich sukzessive.

Schon bei der OHG-Mitgliederversammlung im Mai 1997 konnte Dr. Martin von ersten Erfolgen berichten. Die GAZ titelte am 6. Mai: „Bemühungen um Alten Friedhof tragen Früchte“. Und tatsächlich war als erste Maßnahme wieder ein Gärtner bestimmt worden, der für den Alten Friedhof zuständig war.

Bis heute sorgt dies für den positiven Gesamteindruck, auch wenn es immer wieder unterschiedliche Auffassungen in Sachen Natur gibt: Die einen empören sich über das Fällen jedes Baumes, auch wenn die Standsicherheit laut Experten gefährdet ist, die anderen wollen einen blattlosen Baumkrüppel entfernt sehen, der wiederum nach Expertenansicht Fledermäusen und Insekten einen Heimstatt bietet.

Auch gab/gibt es unterschiedliche Meinungen, etwa zu der Frage, ob Hunde auf dem Friedhof erlaubt sein sollten. Diese Diskussion erreichte 2003, nach einem Verbot für Hunde unter Stadtbaudezernent Thomas Rausch und Gartenamtsleiter Jürgen Friedel, einen emotionalen Höhepunkt. Seit dem Frühjahr 2004 gilt die Regelung: Der Alte Friedhof wird in diesem Punkt wie ein Park behandelt, d.h. Hunde dürfen angeleint ausgeführt werden. Einige Mitglieder des Freundeskreises hatten immer für eine solche Regelung plädiert, weil die regelmäßigen Spaziergänger mit Hund in ihren Augen ein wichtiger Faktor der sozialen Kontrolle sind, mithin auch das Sicherheitsgefühl für Besucher stärken.

Sitzbänke – Nistkästen – Grabmalsanierung

Es gibt drei Hauptaktivitäten des Freundeskreises, die über die Jahre die Arbeit bestimmten: Sitzbänke für Besucher, Nistkästen für Vögel und die Instandhaltung von Grabsteinen, wobei letzteres die personell und inhaltlich wohl aufwendigste Initiative ist.

Im Einzelnen:

- seit 10 Jahren werden mit tatkräftiger Unterstützung der Stadt fest installierte Sitzbänke auf dem Alten Friedhof aufgestellt, wofür Service-Clubs und Privatpersonen als Spender gewonnen wurden/werden (GAZ 9.5.2001, GA 15.11.2001). Derzeit sind es 20 (Jahresende 2012). Mittlerweile erfolgte schon die erste Restaurierung der Bänke durch die Jugendwerkstatt.
- Dietmar Wosimsky kümmert sich mit Unterstützung von Karl Reich um die Nistkästen, d.h. sie werden gekauft oder selbst gebaut, jedes Frühjahr gereinigt und über das Jahr immer wieder kontrolliert. Mittlerweile ist deren Gesamtzahl auf 86 angewachsen.

- Im Laufe der Zeit wurde klar, dass der städtische Denkmalschutz Unterstützung benötigt bei den vielen kostspieligen Restaurierungen. Daher kümmert sich der Freundeskreis seit 2005 um die vielen, kleinen Maßnahmen: Aufträge werden an Fachleute vergeben um Grabsteine wieder aufzurichten und zu befestigen, um Schriften wieder lesbar zu machen.



Abb. 2: Bei einem gemeinsamen Rundgang wird jeweils im Frühjahr besprochen, wie mit notwendigen Sanierungsarbeiten verfahren wird. Hier beraten Joachim Rauch (stehend) und Dr. Cornelius (Foto Dagmar Klein, 2012)

Die Vorgehensweise wird in jedem Frühjahr bei einem gemeinsamen Rundgang aller Experten geklärt. Eingeladen werden: Denkmalpfleger Joachim Rauch, Gartenamtsleiter Thomas Röhmel, Dietmar Gick von der Friedhofsverwaltung, Friedhofsführerin Dagmar Klein (auch Mitglied im OHG-Vorstand) und Steinmetz Hans-Ulrich Ehrhardt.



Abb. 3: Dietgard Wosimsky bespricht mit den Steinmetzen Hans-Ulrich Ehrhardt und Sohn Daniel notwendige Maßnahmen. (Foto Dagmar Klein, 2012)

Die Kerngruppe – bestehend aus Dr. Brigitte Cornelius, Petra Hamann und Dietgard Wosimsky – bittet im Jahresbrief vor Weihnachten um Spenden für diese Maßnahmen. Seit 2010 wird eine Liste der jeweils sanierten Gräber beigefügt, damit Interessierte sich vor Ort eigenständig umsehen können. Insgesamt wurden für die Grabsteinsanierungen in den Jahren 2005 bis 2011 knapp 23.000 € gesammelt und zweckgebunden ausgegeben. Was aus heutiger Sicht ein schöner und unerwarteter Erfolg ist.

Info-Flyer und Info-Tafeln

Der Freundeskreis sammelte gleich zu Beginn Spendengelder für sein erstes Projekt: Hinweistafeln „aus Bronze gegossen“, damit sich Besucher auf dem Alten Friedhof orientieren können. Der einhellige Wunsch war, dass es zu Beginn des Stadtjubiläums im Frühjahr 1997 fertig gestellt sein sollte (GA 2.10.1997), doch dauerte es bis Oktober. Stadtrat Dammann präsentierte die auf Pappen aufgezogenen Folien im Beisein von Dr. Felschow (GA 4.10.1997).

Im April 2001 erfolgte im Beisein des Freundeskreises, SHG-Leiterin Barbara Kallweit und Pfarrer Henning Wobbe die Präsentation des ersten Informations-

Flyers durch Bürgermeisterin Karin Hagemann. Erarbeitet hatten diesen die Stadt- und Friedhofsführerinnen Dagmar Klein und Jutta Failing (GAZ 6.4.2001).

Die Hinweistafeln blättern allmählich ab, eine Erneuerung wurde notwendig. Hierbei arbeiteten Gartenamt und Freundeskreis jetzt eng zusammen, die Auswahl der genannten Personen und das Auffinden von Grabstätten auf dem Plan wurden überarbeitet. Im April 2008 konnten die großen Tafeln aus Glas, die dem Stadtinformationssystem „Gießen Historisch“ von Tourist-Information und Kulturamt angeglichen sind, der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Sie befinden sich an fünf Stellen: den vier Eingangsportalen und dem Gärtnerhaus oberhalb der Kapelle. Zuständig war nun Dezernentin Gerda Weigel-Greulich, die gemeinsam mit Freundeskreis-Vertreterinnen, Gartenamtsleiter Thomas Röhmel, Friedhofssachbearbeiter Ludwig Wiemer und Denkmalschützer Joachim Rauch die Tafeln vorstellte (GA u. GAZ 10.4.2008).



*Abb. 4: Die neue Orientierungstafel aus Glas wird im April 2008 vorgestellt, auf dem Foto (v.l.): Joachim Rauch, Thomas Röhmel, Ludwig Wiemer, Dr. Brigitte Cornelius, Petra Hamann, Dagmar Klein, Gerda Weigel-Greulich.
(Foto Dagmar Klein, 2008)*

Im Jahr darauf wurde der dazu gehörige Flyer vorgestellt (GA u. GAZ 22.8.2009), der seitdem im Gartenamt, bei Führungen in der Friedhofskapelle, in Außenklappen am Gärtnerhaus und in der Tourist-Information erhältlich ist.

Reinigung der jüdischen Grabsteine

Eine Maßnahme, die vor allem körperlichen Einsatz forderte, war die Reinigung der Grabsteine auf den beiden jüdischen Teilen in den Jahren 2010 und 2012 (GA u. GAZ 4.6.2010). Die Friedhofsmitarbeiter/innen stellten den Wasserwagen bereit und eine kleine Gruppe rückte in Gummistiefeln, mit Eimern und Bürsten an.

Hintergrund: Die Hebraistin Rebecca Sebbagh (Wettenberg/Universität Frankfurt) hatte angeboten, die Inschriften systematisch zu transkribieren und zu übersetzen. Eine fotografisch unterstützte Dokumentation soll künftig auf der Homepage des Oberhessischen Geschichtsvereins erscheinen. Zwar werden diese Grabsteine seit Jahren mit den Geldern des Landes Hessen und in Absprache mit dem Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen (Prof. Dr. K. Werner, Frankfurt) restauriert, doch ist auch hier der allmähliche Verfall, vor allem das Verwittern der Inschriften und Symbole, nicht gänzlich aufzuhalten. Die Dokumentation trägt dazu bei, diesen Teil der Gießener Geschichte im Gedächtnis zu bewahren.



*Abb. 5: Mit Wasser und Bürste werden die jüdischen Grabsteine gereinigt. Dabei helfen (v.l.): Dagmar Klein, Rebekka Sebbagh, Susanne Gerschläuer, Brigitte Cornelius.
(Foto Sebastian Skopko, 2010)*

Patenschaften

Der letzte übrig gebliebene Wunsch der Bürgerversammlung von 1996 waren Grabpatenschaften, um die Stadt bei ihren denkmalpflegerischen Aufgaben zu unterstützen. Und zwar Patenschaften, die mit einem Nutzungsrecht verbunden

sind. 1992 war diese Möglichkeit nämlich beendet worden, Bestattungen sollten künftig nicht mehr möglich sein. Nutzungsrechte an Familiengrabstätten können seitdem nicht mehr erneuert werden.²

In diesem Zusammenhang gab die Stadt ein umfangreiches Gutachten zum Parkpflögewerk in Auftrag (GAZ 8.10.1998, GAZ 2.12.1999). Im Falle einer Umsetzung hätte dies zwar eine öffentliche Zuschussfinanzierung gebracht, aber auch die klare Regelung, dass keine Bestattungen an diesem Ort mehr stattfinden dürfen. Dies war nicht allen Betroffenen klar und führte bei Todesfällen immer wieder zu Unmut.

Die Mitglieder des Freundeskreises warben unermüdlich für Grabpatenschaften als eine Form des unterstützenden Denkmalschutzes. Dies geschah in zahllosen Gesprächen, aber auch mit der Organisation von Exkursionen: ins Museum für Sepulkralkultur in Kassel (2005) und zu Friedhöfen, auf denen Patenschaften damals schon möglich waren: zwei historische Friedhöfe in Marburg (2006), der Frankfurter Hauptfriedhof (2007) und der Alte Friedhof in Bad Arolsen (2010).



Abb. 6: Die OHG-Exkursion im Juli 2010 zum Alten Friedhof in Bad Arolsen. Es berichtet Edith Hüttig (re.), die Initiatorin des dortigen Freundeskreises. (Foto Dagmar Klein, 2010)

Jeder Friedhof hat eine andere Geschichte und Struktur, entsprechend unterschiedlich sind die Regelungen für Patenschaften, was sich gut online recherchieren lässt. Die meisten Friedhöfe, auf denen Patenschaften eingerichtet wurden, sind durchgängig belegte, also aktuelle Bestattungsplätze, die unter großem wirt-

2 Friedhofsordnung der Universitätsstadt Gießen, Vierte Satzung zur Änderung 7.9.2001, Art. 14 § 32 (2).

schaftlichen Druck stehen. Auch hat sich städtische Denkmalpflege, etwa in Frankfurt, jahrzehntelang nicht um die historischen Grabmäler gekümmert. Es herrscht dort also ein riesiger Nachholbedarf, den die Städte allein nicht bewältigen können. Im Unterschied dazu werden auf dem Alten Friedhof in Gießen schon seit 1978 die Grabsteine sukzessive saniert, beginnend unter Denkmalpfleger Bernhard Bachmann (GAZ 19.4, 20.4. und 30.10.1985).



*Abb. 7: So sehen auf dem Alten Friedhof in Bad Arolsen die neuen Grabstellen der Paten aus.
(Foto Dagmar Klein, 2010)*

Die Gießener Situation ist am ehesten mit der in Bad Arolsen vergleichbar: Dort war der Friedhof still gelegt, teilweise überbaut und liegen gelassen worden. Er verwahrloste und wurde ein gemiedener Ort. Ein Freundeskreis setzte sich dafür ein, den Friedhof zu reaktivieren, um ihn als sozialen Ort wieder in die Stadtgemeinschaft zu integrieren. Gemeinsam mit der Stadt begann man damit, sich denkmalpflegerisch um die alten Grabsteine zu kümmern.³

Für die Patenschaften wählte man folgendes Verfahren: Die Interessenten zahlen eine bestimmte Summe auf ein Treuhandkonto, die Entscheidung über die zu sanierenden Objekte treffen Denkmalpflege und Freundeskreis gemeinsam. Da der Preis anfangs sehr niedrig angesetzt war, wurden die Verantwortlichen von den vielen Nachfragen überrascht. Das Verfahren wurde modifiziert, denn es sollte keinesfalls um möglichst billige Grablege gehen, wie die Initiatorin und Friedhofsführerin Edith Hüttig beim Besuch der OHG-Gruppe erzählte (s. Abb. 6). Der Bad Arolsener Freundeskreis erhielt für sein Engagement 2008 den Denkmalschutzpreis des dortigen Landkreises.⁴

Das Verfahren des Einzahlens auf ein Treuhandkonto unterbreiteten die Gießener Freundeskreis-Vertreterinnen dann in einer internen Gesprächsrunde, zu der die neue Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz am 31. August 2010 einberufen hatte. Der Vorschlag fand offene Ohren und positive Resonanz. Es dauerte einige Monate, bis die Friedhofssatzung entsprechend modifiziert, das Rechtsamt alle Fragen geklärt hatte und die Stadtverordnetenversammlung Anfang Dezember 2011 über die Vorlage beschließen konnte.

Nun ist es letztlich eine Patenschaft für den Alten Friedhof geworden, zum Erhalt des gesamten Kulturdenkmals, auch wenn das Ende Juni 2012 erschienene Informationsblatt den Titel „Patenschaftsgräber Alter Friedhof“ trägt. Der Flyer ist in gedruckter Form erhältlich im Stadtbüro und steht als Download auf der städtischen Homepage zur Verfügung (auch unter www.ohg-giessen.de). Zufällig kam in den Tagen der Flyer-Publikation auch die erste Patenschaft zustande.

Weiterhin Spenden nötig

Zum Abschluss weist der Freundeskreis Alter Friedhof Gießen darauf hin, dass auch weiterhin Spenden gesammelt werden. Denn neben den kostenintensiven Maßnahmen – etwa die anstehende Sanierung des Sinoldschen Totenhauses –, werden immer auch die kleineren Sanierungen notwendig bleiben (Konto: 200 603 990, bei Sparkasse Gießen 513 500 25).

3 Heiko Schimmelpfeng: Ein Bilderbuch in Stein gehauen. Der Alte Friedhof in Bad Arolsen wurde vor sechs Jahren reaktiviert, in: Denkmalpflege und Kulturgeschichte, Heft 1-2011, S. 33-37.

4 Gerold Eppler: Der Freundeskreis des Alten Arolser Friedhofs e.V. - Mit bürgerschaftlichem Engagement zum Erfolg, in: Friedhof und Denkmal, Zeitschrift für Sepulkralkultur, Heft 3-2012, S. 15-19; dort Berichte zu weiteren Friedhofsfreundeskreisen.



Abb. 8: Überschriften von Zeitungsartikeln zum Alten Friedhof durch die Jahrzehnte.
(Montage: Harald Schätzlein)